

1930

I. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

13. Januar 1930

A. Vorsitzung der Gesamtvorstandschaft des Vereins für Münzkunde Nürnberg. Die geladenen Mitglieder trafen sich um 7 ¼ Uhr im Künstlerhaus.

Punkt 1., Besprechung des Voranschlags für das Vereinsjahr 1930. Die Vorschläge wurden genehmigt.

Punkt 2., Die Bayerische Numismatische Gesellschaft hatte folgenden Antrag zur Besprechung eingesandt:

Antrag:

Die Bayerische Numismatische Gesellschaft setzt sich mit den Numismatischen Gesellschaften des Reiches in Verbindung zum Zwecke eines gemeinsamen Protestes an den Reichskunsthauptwart gegen die Form der Verfassungsdenkmünze¹, die den kulturellen und künstlerischen Erfordernissen, die die Münze zu vertreten hat, in keiner Weise gerecht wird. Im Hinblick darauf, dass die Münzen der letzten Jahre teilweise in dieser Hinsicht ebenfalls unbefriedigend waren und zu befürchten ist, dass die demnächst zur Ausgabe kommende Gedenkmünze auf den Zeppelinflug die schlimmsten Erwartungen übertrifft, soll der Protest die Forderung enthalten, dass eine zweckentsprechende Kommission von Fachleuten über die Form neu ausprägender Münzen entscheidet. Die Tagespresse soll von diesem Vorgehen benachrichtigt werden.

Die Gesamtvorstandschaft beschließt, sich dem vorstehenden Proteste voll und ganz anzuschließen. Nach ihrer Meinung hat jedoch der Reichskunsthauptwart keinen oder doch nur geringen Einfluss auf die Herausgabe einer Münze und es dürfte deshalb geboten sein, den Protest auch an die zuständige Stelle weiterleiten zu lassen.

Punkt 3. Sache Gebert². Siehe anliegenden Brief an Vorstand Prof. Dr. Neuhaus. Inhalt: 1. Numismatische Mitteilungen = Vereinsorgan und kostenlose Zustellung an alle Mitglieder, 2. Honorierung der Sitzungsberichte, 3. Verkauf von Münzen des Germanischen Museums durch Gebert.

Auf Antrag Herrn Georg Ehrngrubers, wird Punkt 3 vorerst nur im Ausschuss bzw. in der Gesamtvorstandschaft behandelt. Einstimmiger Beschluss.

Herrn Friedrich Gebert wird nachfolgender Brief zugesandt:

I. Die Numismatischen Mitteilungen können nicht als Vereinsorgan angesehen werden.

II. Die Berichte der Sitzungen werden Herrn Gebert ab Januar 30 unberechnet zugehen. Wir möchten nur den Wunsch anfügen, sie möglichst bald erscheinen zu lassen.

III. Die Numismatischen Mitteilungen allen Mitgliedern auf Kosten des Vereins zuzustellen, scheitert an der Kostenfrage.

IV. Allgemein wurde die lebenswürdige Bereitwilligkeit anerkannt, dass Herr Gebert seine Numismatischen Mitteilungen stets gerne in den Dienst des Vereins stellte. –

Über den letzten Teil von Geberts Brief wurde nicht gesprochen, da er als privater Art gilt. –

B. Ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

(Bericht über die vorausgegangene 48. Hauptversammlung siehe Protokollbuch für Hauptversammlungen.)

Anschließend an die 48. Hauptversammlung folgte die erste ordentliche Sitzung des Vereins. Nach kurzer Besprechung der eingelaufenen Zeitschriften wurde in die Beratung des eingelaufenen Protestantrages der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft eingetreten. (Siehe Punkt 2 der Vorsitzungs der Gesamtvorstandschaft S. 424.)

¹ 3 und 5 RM Treu der Verfassung „Schwurhand“ 1929, Jaeger Nrn. 340 und 341.

² Im Manuskript steht „C. Fr. Gebert“ = Carl Friedrich G., richtig ist Friedrich Gebert, da sein Vater, Carl Friedrich Gebert am 23.8.1919 verstorben war.

Der Verein schließt sich dem Protestantrage einstimmig an. Der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft geht entsprechende Mitteilung zu.

(Siehe Vorsitzung der Vorstandschaft S. 425.)

Die Buchhandlung Gustav Foch, Leipzig, bittet um ein Mitgliederverzeichnis. Die in unserem Verlage erschienenen zwei Werke – Scholler und Festschrift – sollen genannter Buchhandlung angeboten werden.

Unsere Jahresberichte sollen in Zukunft den einzelnen Münzblättern zugesandt werden.

Zur Ansicht liegt auf: „Die Deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts“ von Direktor Geheimrat Dr. Georg Habich, München. Eine hervorragende Neuerscheinung, des hohen Preises wegen wohl nur Museen zugänglich.

Der Beitritt zum Verein für Kunstwissenschaft, Berlin, kann allen Mitgliedern empfohlen werden, da er seinen Mitgliedern außer wichtigen Vergünstigungen auch jährlich ein prächtiges Werk gratis abgibt.

Nun erhält das Wort Herr Professor Theodor Helmreich, Fürth, zu seinem Vortrag über die „Ältesten Prägungen der Burggrafen von Nürnberg als Markgrafen von Brandenburg“.

Als Burggraf Friedrich VI. am 30. April 1415 die Markgrafschaft Brandenburg erhielt, wurde er damit zugleich Kurfürst und Erzkämmerer des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Zwar waren die Burggrafen von Nürnberg schon 1363 durch ein kaiserliches Privileg als dem Reichsfürstenstand zugehörig anerkannt worden; nun aber traten sie in den kleinen Kreis der höchsten Reichsfürsten ein und erhielten zu dem Besitz, den sie sich in Franken allmählich erworben hatten, ein Gebiet, das ihr bisheriges ganz bedeutend an Umfang übertraf. Es war also ein ganz gewaltiger Zuwachs an Ansehen und Macht, der dem Burggrafen von Nürnberg durch die Belehnung mit Brandenburg zuteilwurde. Dass diese Verleihung auch auf den Münzen zum Ausdruck kommen musste, versteht sich von selbst. Immerhin vergingen einige Jahre, bis sich Friedrich VI. auf einer Münze als Markgraf von Brandenburg bezeichnete und auf ihr den brandenburgischen Adler erscheinen ließ. Es sind dies die Goldgulden mit dem Hl. Johannes, die der Markgraf als Pächter der Reichsmünzstätte Nürnberg 1419 bis 1424 in der Vorstadt Wöhrd schlagen ließ. Nichts indes erinnert an der schönen Münze daran, dass sie von dem Inhaber der Reichsmünze ausging. Geprägt wurden die Stücke von Fritz Reinmann, der auch als markgräflicher Münzmeister in Wöhrd noch Geselle des Münzmeisters der Frankfurter Münzunternehmergesellschaft „von der Winterbach“ blieb. Veranlasst wurde diese Prägung vermutlich einerseits durch den Wunsch, Rangerhöhung und Gebietszuwachs sichtbar zum Ausdruck zu bringen, und andererseits durch die Notwendigkeit, für die kriegerischen Unternehmungen jener Zeit größeres Geld zur Hand zu haben. Das Gold für diese Münzen lieferten wohl die markgräflichen Goldgruben zu Goldkronach im Fichtelgebirge.

Viele Jahre dauerte es dagegen, bis auf Silbermünzen die Verleihung der Mark Brandenburg an die Hohenzollern in Erscheinung trat. Zu jener Zeit nämlich trafen die Burggrafen von Nürnberg und die benachbarten Reichsstände fast vor jeder Ausgabe neuer Silbermünzen Vereinbarungen über Gepräge und Feingehalt. Auf den Münzen dieser fränkischen Münzvereine konnten keine anderen Titel und Wappen erscheinen als fränkische. Unter solchen Umständen tritt der brandenburgische Adler erst bei den Schillingen auf, die gemäß den Bestimmungen vom Münzverein vom 3. April 1443 geprägt wurden. Die ersten fränkischen Silbermünzen mit dem Titel Marchio Brandenburgensis wurden gar erst 1469/70 geschlagen.

In der Mark Brandenburg bezeugen Münzen die Übernahme der Regierung durch die Hohenzollern erst unter Friedrich II. (1440-70) und zwar erscheint da der Zollernschild zuerst auf dem Rande kleiner Hohlpfennige, die als Münzbild den brandenburgischen Adler tragen. Die Mitte der Münze nimmt der Zollernschild ein, die vielleicht 1447 in Prenzlau geschlagen wurden. Den brandenburgischen Löwen zeigen neben dem Zollernschild in der Mark zuerst Groschen seit Ende 1459 oder Anfang 1460.

Der Vortragende konnte seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einer großen Zahl entsprechender Münzen belegen.

Den Schluss des Abend bildeten die Besprechung und Vorlage verschiedener Münzen und Medaillen aus den Sammlungen einzelner Mitglieder.

II. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**10. Februar 1930**

Da Herr Dr. August Neuhaus infolge einer Fußverstauchung am Kommen verhindert war, übernahm der 2. Vorsitzende, Herr Hans Lohrer, den Vorsitz.

Er begrüßte die Erschienenen und gab den Einlauf bekannt. Herr Kurt Sahlmann spricht in einem Schreiben seinen Dank für die Übersendung der Plakette für 25-jährige Zugehörigkeit zum Verein aus. Die erschienenen numismatischen Zeitschriften machten die Runde.

Ein eigentlicher Vortrag fand infolge des Fehlens des Referenten nicht statt. In liebenswürdiger Weise legten verschiedene Mitglieder Stücke ihrer Sammlung vor, so Herr Anton Kaltenhäuser, Fürth, seltene Oexlein-Medaillen in herrlicher Erhaltung, eine Reihe Mittelaltermünzen sowie eine große Zahl Römer, sogenannte Consulardenare.

Herr Georg Wälzlein, Fürth, setzte in Umlauf die neuesten Groß-Goldmünzen, z.B. 100-Franken, 20-Dollar, 500-Piaster usw., dann seltene Vogeltaler von Max II. und den Goldenen-Hochzeitstaler Ludwig III.

Herr Gustav Günther wartete mit einer prachtvollen Reihe Medaillen auf Karl VII. auf. Alle Stücke wurden kurz besprochen.

Schluss 10 Uhr

Anwesend 12 Mitglieder

III. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg**10. März 1930**

Der Vorsitzende, Herr Dr. August Neuhaus, eröffnete mit Begrüßung der Erschienenen die heutige Sitzung.

Herr Georg Ehrngruber lässt sich wegen Erkrankung durch den Vorstand entschuldigen. Die eingelaufene Post wird bekannt gegeben und die im Laufe des Monats Februar erschienene numismatische Literatur wird inhaltlich kurz besprochen und macht die Runde, ebenso verschiedene Kataloge.

Herr Dr. Neuhaus bittet, seinen für heute zugesagten Vortrag über „Medailleur Gözinger“ verschieben zu dürfen und berichtet dafür heute über die letzten Neuerwerbungen des Germanischen Museums.

Die erste Medaille ist eine „Rhombische“ Klippe des Johann Casimir von Sachsen-Coburg 1595-1623. Diese Klippe ist der 1. Preis für den besten Treffschuss auf einem auf den 23. Mai 1614 ausgeschriebenen Armbrustschießen. In einem beigegebenen hübschen Gedichtchen werden die beiden Seiten der Medaille beschrieben.

Als zweites legt Herr Dr. Neuhaus eine seltene Gussmedaille auf Herzog Johann Casimir selbst vor. Sie ist von Christian Mahler aus dem Jahr 1632. Sie wurde jenen Offizieren überreicht, die an der Belagerung der Veste Kronach teilgenommen haben.

Als letzter Teil seiner heutigen Ausführungen besprach der Redner eine hübsche Reihe prächtiger neuerworbener Brakteaten.

Reicher Beifall lohnte am Schlusse das Dargebotene.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird das Werk: „Die antiken Münzen“ von Alfred v. Sallet für unsere Vereinsbibliothek angeschafft.

Durch Herrn Anton Kaltenhäuser, Fürth, wird ein neues Mitglied, Herr Fabrikbesitzer Vinzenz Lehrieder, Fürth, dem Verein zugeführt.

Nach Vorlage und Besprechung mitgebrachter Münzen und Medaillen schließt der heutige Abend.

Schluss 10 ¼ Uhr

Anwesend 12 Mitglieder

IV. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

14. April 1930

Den Vorsitz führte 1. Vorstand Dr. August Neuhaus, an Stelle des verreisten Schriftführers führte Herr Hauptlehrer Georg Hammerbacher das Schriftwerk. Er berichtet: Die verschiedenen Posteingänge, Buchanzeigen und Münzblätter wurden bekannt gegeben und machten die Runde.

Herr Prof. Dr. Neuhaus brachte eine Reihe teilweise vorzüglicher Brakteaten vom Nordhausener Fund zur Vorlage und knüpfte daran bemerkenswerte Betrachtungen: Die Brakteaten von Helmstedt werden Heribert II. zugeschrieben. Einer war von Merseburg mit Darstellung des Bischofs. Es wurden drei Stücke gefunden. Ein weiteres Stück auf Herzog Bernhard von Wittenberg-Sachsen. Von diesem Stück, früher nicht gekannt, war ein Exemplar im Funde. Ferner ein Stück, schöner Reiterbrakteat, von Mühlhausen in Thüringen aus der Reichsmünzstätte. Die Darstellung zeigt Landgraf Hermann I. v. Hessen, es handelt sich also um eine landgräfllich-hessische Münze.

Herr Dr. Neuhaus legte weiter vor zwei in Mühlhausen geprägte Brakteaten, die einem Herrn von Lobdeburg in Roda zugeschrieben werden. Ein weiteres Stück stammt von Braunschweig, wie die deutliche Umschrift zeigt – es ist ebenfalls aus dem Nordhausener Fund. Ein besonderes Stück – von Cahn, Frankfurt, erworben – von 1160 mit schönem Münzbild wird von Dr. Julius Cahn nach Braunschweig, von Dr. Heinrich Buchenau an den Bodensee zugewiesen; Stück [ist] bisher noch nicht aufgetreten.

Prof. Dr. Neuhaus zeigt weiterhin sieben Stücke, einseitige Prägungen mit Lochungen zum Annähen. Die Prägeseite zeigt das Bild eines Heiligen, es sind jedoch keine Münzen. Sie sind jedenfalls als Flitter aufgenäht gewesen. Vielleicht sind es auch Kirchen- oder Wallfahrtszeichen.

Herr Hans Lohrer bringt Bismarck-Medaillen zur Vorlage, insbesondere auf „Bismarcks Entlassung“.

Herr K. Gaupp zeigt eine Schwabacher Prägung, Silbermedaille 17. Jh., auf die Weinorte in Franken.

Herr Friedrich Schmotzer bringt eine Medaille „Aufhebung der Verbannung der Juden“ in den Erbländen, 1745.

Herr Wilhelm Strobel legt vor eine Anzahl sehr schöner, später erfolgter Abschlüge von Nürnberger Personen-Medaillen.

Herr Georg Wälzlein, Fürth, hatte mehrere Exemplare von Golddollaren und Goldrubeln mitgebracht.

Der Jahresbericht 1929 wurde an die anwesenden Mitglieder hinausgegeben.

V. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

12. Mai 1930

Den Vorsitz führt Herr Prof. Dr. August Neuhaus. Als erstes obliegt ihm die traurige Pflicht, das Ableben eines treuen Mitglieds, Herr Balmberger, Friedrich, Fabrik- und Prägeanaltsbesitzer von Nürnberg, bekanntzugeben. Die Mitglieder ehren seinen Namen durch Erheben von den Sitzen.

Die eingelaufene Post macht die Runde. Die Bayerische Numismatische Gesellschaft hat eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium Berlin bezüglich Umgestaltung der Reichsmünzen gelangen lassen.

Mit demselben Thema beschäftigt sich ein Brief von Frz. Holbrand, Freising, der Träger des II. Preises im Wettbewerb des Reichsministeriums; der Brief trägt die Überschrift: Gedanken zur Münzgestaltung. Die erschienenen Zeitschriften werden zur Einsicht aufgelegt.

Es spricht sodann Herr Prof. Neuhaus über den bereits angekündigten „Medailleur Gözinger“.³

Es gibt drei Träger des Namens Gözinger, die als Medailleure im Dienste der Markgrafen von Ansbach bzw. Ansbach-Bayreuth gestanden haben: Der Hofmedailleur und Stempelschneider Johann Gözinger, der Kammermedailleur und Stempelschneider Johann Samuel Gözinger und ein Gözinger Junior, dessen Vornamen jedoch nicht bekannt, aber offenbar ein Sohn des Vorigen gewesen ist.

Johann Gözinger, † 1756, sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Von Gözinger gilt als erstes Stück die Medaille auf die Reise des Erbprinzen Karl Wilhelm Friedrich nach Frankreich, des späteren sogenannten wilden Markgrafen „Cavalierreise“. Diese erste Medaille zeigt den 16-jährigen Markgrafen in der französischen Allongeperücke, 1628 [muss heißen 1728] aus der Schwabacher Münze stammend.

Aus dem Jahre 1735 stammt ein mit G signiertes 30-Kreuzer-Stück.

Die nächste Arbeit trägt den vollen Namen Gözinger und ist eine Medaille auf das 1748 in Ansbach gezeigte Nashorn, welches „Wundertier“ als Sehenswürdigkeit eine Reise durch ganz Deutschland machte.

Um 1740 soll die Karl Wilhelm Friedrich-Medaille auf die Reiherbeize entstanden sein.

Nicht signiert ist ein späterer Falkendukat mit Haubenfalke. Auch dieser Dukat dürfte wie der signierte Falkentaler von 1752 und dieselben Bilder und Umschriften wie der Dukat trägt, von Johann Gözinger sein. Mit diesem Jahre scheint Johann Gözinger aus dem Amte geschieden zu sein, er starb 1756. Sein Sohn Johann Samuel Gözinger wurde sein Nachfolger, von ihm wird berichtet, dass er ein Meister im Schneiden von Stahl, Stein und Eisen sei.

Die erste mit J.S.G. signierte Arbeit stammt aus dem Jahr 1753, es ist ein Taler. Johann Samuel Gözinger ist ein gleich hervorragend hoher Künstler im Entwurf und Schneiden von Stempeln für Medaillen und großen und kleinen Münzen in Schwefel, Wachs und Glaspasten, deren Art und Technik heute leider nicht mehr bekannt ist, sowie in allen nur möglichen Metallarten. Überall, an allen größeren Plätzen fast ganz Europas kannte man die Arbeiten Johann Samuel Gözingers. Seine Gemmen nach antiken Münzen wanderten weit in die Welt hinaus.

[Der] Redner geht nun näher auf die einzelnen Gözinger-Stücke in chronologischer Reihenfolge näher ein.

Aus dem Jahr 1753 stammt ein 2/3-Taler-Stück. Aus dem Jahre der erzwungenen Vermählung des Erbprinzen 1754 ein Taler Carl Wilhelm Friedrichs, der 1. Konventionstaler. 1754 starb der Vater Johann Gözinger – 1757 erscheint der mit J.S.G. signierte Taler Alexanders. 1757 starb Markgraf Carl Wilhelm Friedrich. Aus den Regierungsantritt Alexanders schuf Johann Samuel Gözinger die große Medaille auf den Markgrafen. Aus dem Jahre 1758 bis 85 stammen die Konventionstaler aus der Schwabacher Münze. 1760 schnitt Gözinger den Stempel zur Medaille, die die Markgräfin bei ihrem Aufenthalt in der Grafschaft Sayn einer Reihe von Beamten und Untertanen verliehen hat. 1765 wurde Alexander mit der Würde eines „Kreisobristen“ bekleidet. Aus diesem Anlass wurden einige Medaillen von Gold und Silber und Zinn von Gözinger geprägt. Auch ist anzunehmen, dass der sogenannte Kreisobristentaler aus der Hand Gözingers stammt. Um dieselbe Zeit 1765 erscheint eine Prämienmedaille, die Alexander für besondere Verdienste seinen Untertanen verliehen hat. 1766 bringt einen Taler in zwei verschiedenen Stempeln. 1767 erschien ein Gulden auf die Bruckberger Porzellanfabrik.

Im Jahr 1769 starb Markgraf Friedrich Christian v. Bayreuth. Mit ihm erlosch die Bayreuther Linie nach 150-jähriger Blüte. Auf den Tod Christians verfertigte Gözinger eine hübsche Medaille, sie trägt G. und das S der Schwabacher Münze. Die Vereinigung Ansbachs und Bayreuth brachte Gözinger reiche Arbeit. Es gibt von ihm mehrere Medaillen in Gold, Silber und eine Reihe Konventionstaler in zahlreichen Varianten auf dieses Ereignis.

Aus dem Jahr 1769 stammt wahrscheinlich auch die schöne Medaille auf die Landesökonomie.

³ Das Manuskript des Vortrags befindet sich im Archiv des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg. Er ist in einer bebilderten Bearbeitung von Dieter Fischer und Hermann Maué veröffentlicht in der Festschrift zum Vereinsjubiläum 2007, S. 166-182.

1770 brachte Gözinger eine Medaille auf die herrschende Hungersnot, 1771 ließ Alexander auf die gute Ernte einen ½-Schautaler von Gözinger herstellen. Zur Hebung der Waldkultur und des Ackerbaus schuf Alexander 1774 je eine Medaille. Reiche Tätigkeit brachte Gözinger das Jahr 1775, Alexander ließ eine Medaille auf den Kleebau, eine Fleißprämie im Werte von 4 Dukaten, eine Medaille für Geschicklichkeit und einen Prämientaler durch Gözinger herstellen, ebenso einen Taler und Halbtaler. Die nächsten Jahre bringen verschiedene Taler mit G. gezeichnet.

Das Jahr 1779 war überaus reich an Münzen, Medaillen, deren Herstellung Gözinger übertragen wurde. Zuerst verfertigte er eine Medaille für Würzburg, die einzige außerbrandenburgische Medaille. Es ist eine Sedisvakanzmedaille auf den durch den Tod des Bischofs Adam Friedrich v. Seinsheim erledigten bischöflichen Stuhl. Der Abschluss des Teschener Friedens 1779 gab Veranlassung zu Herausgabe mehrerer Medaillen von Gözinger – 1779 erneuerte Markgraf Alexander den Roten Adlerorden, ein Dukaten und ein Taler mit G. signiert tragen auf der Rückseite diese Ordenskette dargestellt. Aus dem gleichen Jahr 1779 stammen noch der sogenannte Hundstaler, der Wappentaler, die Medaille auf die gesegnete Ernte, eine Preismedaille für Landwirte und ein Dukat.

Von 1780 an wurden Gözinger-Medaillen seltener, aus diesem Jahr stammt ein Dukat.

1781 verleiht der Markgraf Alexander, von Papst Clemens aufmerksam gemacht, einem zeitgenössischen Dichter Johann Peter Uz für die Herausgabe des Ansbach-Bayreuther Gesangbuches eine Medaille im Werte von 24 Dukaten. Leider wissen wir nicht, wie die Medaille ausgesehen hat und ob Gözinger der Stempelschneider war, es ist jedoch anzunehmen.

Erst 1784 wieder ist ein Taler mit G. gezeichnet, bekannt.

Im Jahre 1784 starb die Markgräfin Friederica Luise. Auf ihren Tod gibt es eine Medaille mit der Signatur: Gözinger jun. Dieser Gözinger ist offenbar ein Sohn des Johann Samuel Gözinger. Man sieht sofort, dass diese Medaille von anderer Hand stammt. Dieselbe Signatur trägt eine unedierte Prämienmedaille Alexanders mit der Aufschrift: „Virtuti et prudentiae“ (der Tüchtigkeit und Klugheit).

Die letzte mit J.S.G. signierte Arbeit ist der Taler Alexanders vom Jahre 1785, es ist der letzte Schwabacher Taler. 1798 war die neue Münze in Bayreuth eröffnet worden, 1795 wurde die Schwabacher ganz geschlossen.

Reicher Beifall lohnte die mit überaus reichem Material belegten Ausführungen des Redners. Zum Schlusse liegt Herr Wilhelm Strobel eine hübsche Medaille auf die Belagerung Wiens 1683 und eine Reihe Abschlüge verschiedener Münzen und Medaillen vor.

Mit der heutigen Sitzung schließt das Wintersemester der Vereinssitzungen. In den Sommermonaten sollen wie alljährlich wieder (Zweiter Montag des Juni, Juli, August und September) zwanglose Zusammenkünfte im Künstlerhaus (Garten oder Lokal je nach Witterung) stattfinden. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 14 Mitglieder, 1 Dame als Gast

VI. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

13. Oktober 1930

Mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnete der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. August Neuhaus, unsere heutige erste Wintersitzung. Leider hat der Verein den Verlust eines treuen Mitgliedes, Herrn Prägeanstaltsbesitzer Friedrich Balmberger von Nürnberg, zu beklagen. Durch Erheben von den Sitzen wies man dem Dahingeschiedenen einen Augenblick ehrennden Gedenkens.

Sodann wurde die eingelaufene Post bekannt gegeben und die erschienenen numismatischen Zeitungen in Umlauf gesetzt. Herr Dr. Neuhaus legte hierauf nach kurzer Inhaltsbesprechung das größte und monumentalste Werk der numismatischen Wissenschaft, das bisher erschien, und zwar den 1. Band von: „Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts“ von Prof. Georg Habich zur Einsichtnahme auf. Es erregte allgemeine Bewunderung.

Für das Jahr 1931 bittet der Vorsitzende um Anmeldung von Vorträgen zur Ausschmückung der Winterabende. Sodann erzählt Herr Dr. Neuhaus von seiner Ferienreise durch Dänemark und Schweden, bezugnehmend auf Numismatik. Über einen Fund auf der Insel Gotland soll später einmal berichtet werden.

Es folgte sodann die Vorlage der letzten Neuerwerbungen des Germanischen Museums seitens Herrn Prof. Dr. Neuhaus: 1. Eine interessante Spottmedaille auf den Papst, 2. Eine Medaille auf Herzog Joseph Wilhelm von Weimar, bisher völlig unbekannt. 3. Eine schöne Gussmedaille von Kornmann (Joseph Jakob Cormano, gest. in Rom, geb. zu Augsburg). Herr Dr. Neuhaus berichtet Wissenswertes über Leben und Wirken des Medailleurs.

Zum Schlusse legt Herr Anton Kaltenhäuser, Fürth, verschiedene Medaillen von Oexlein auf, darunter die seltenen auf den Nürnberger Ratsschreiber L. König.

Schluss 10 Uhr

Anwesend 16 Mitglieder

VII. ordentliche Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

10. November 1930

Der Vorsitzende, Herr Dr. August Neuhaus, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Gast, Herr Dr. Willy Schwabacher aus München, der zwecks Studium einige Tage hier weilt. Zuerst gab der Vorsitzende den Posteinlauf bekannt, die erschienenen Münzblätter machten die Runde.

Vom Historischen Verein Allgäu im Kempten erschien ein weiteres Bändchen vom Allgemeinen Geschichtsfreund. Von Prof. Alfred Noss, München, lagen auf: Die Münzen von Berg und Jülich-Berg, Band I/II, Band III von Jülich, Mörs und Alpen. Der Inhalt wurde kurz wiedergegeben. – Von Friedrich Frhr. v. Schrötter erschien ein prächtiges Handwörterbuch der Münzkunde.

Unser Gast, Herr Dr. Willy Schwabacher erfreute uns mit einem Gebiet, das in unserem Verein sehr wenig beackert wird, er wies an Münzen von Syrakus die verschiedenen Methoden nach, wie die numismatische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten arbeitet, um die verschiedenen antiken Prägungen, die nach Zeit und Ursprung unbedingt zeitlich zusammengehören, herauszufinden und aneinanderzureihen.

Diese Methoden haben sich im Laufe der Zeit natürlich verändert, sind fortgeschritten und haben sich sehr verfeinert. Man kennt da die ästhetisch-archäologische Forscherarbeit, die aus den Stempeln der einzelnen Münzen ihre wissenschaftlichen Schlüsse zieht. An der Arbeit eines jungen Gelehrten, Dr. Böhringer⁴, weist er an einer Anzahl von Münzen von Syrakus diese sogenannte Stempelmethode nach.

Andere Numismatiker gehen andere Wege, so geht z.B. W. Giesecke⁵ von wirtschaftlich-metrologischen Gesichtspunkten aus, um sein Ziel zu erreichen. Auf jeden Fall ist durch diese Verfeinerung und Differenzierung neues Leben und Fortschritt in die numismatische Forschung gekommen. –

Reicher Beifall lohnte die wissenschaftlichen Ausführungen des Redners.

Die anschließende Debatte ergab interessante Anfragen und Feststellungen.

Am Schlusse legten verschiedene Herren Münzen und Medaillen ihrer Sammlung nach kurzer Besprechung zur Ansicht auf.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 15 Mitglieder, 1 Gast

⁴ Boehringner, Erich: Die Münzen von Syrakus, Berlin/Leipzig 1929.

⁵ Giesecke, Walther: Sicilia Numismatica. Die Grundlagen des griechischen Münzwesens auf Sizilien, Leipzig 1923.

VIII. Sitzung des Vereins für Münzkunde Nürnberg

8. Dezember 1930

Die heutige letzte ordentliche Jahressitzung 30 eröffnete Herr Dr. August Neuhaus mit Begrüßung der Erschienenen. Die im November eingelaufene Post wurde bekannt gegeben. Wichtig erscheint ein Schreiben des Geschichts- und Altertumsvereins, Hauptsitz Berlin, der zur Ermöglichung der weiteren Herausgabe der Vereinsschriften eine einmalige freiwillige Umlage von 5-10 M von allen Mitgliedsvereinen sich zu erbitten genötigt sieht. Der allgemeine Antrag, „10 Mark“ zu spenden, fand einstimmige Annahme. Als Gegenleistung des Vereins genehmigt er 25 % Ermäßigung auf alle zu veröffentlichen Schriften.

Die Münzblätter und Auktionskataloge machen die Runde. Dem Verein wurde die Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Vereins für Münzfreunde in Hamburg (1904-1929) zum Geschenk gemacht. Sie wird der Vereinsbibliothek einverleibt.

Herr Dr. Neuhaus berichtet sodann über „Arbeiten eines wenig bekannten Nürnberger Medailleurs: Anton Paul Dallinger“. Er ist 1772 geboren und war ein Schüler von Jeremias Paul Werner; wann er starb, ist unbekannt. In der Hallerschen Sammlung im Germanischen Museum befinden sich sechs Stücke von ihm, die Hauptstücke fallen in die Jahre 1800-1826. Sie sind:

- 2 Medaillen auf die Jahrhundertwende in Bronze und Eisen, -
- 1 Medaille auf Martin Behaim und Albrecht Dürer, -
- 2 Medaillen a) auf den Altdorfer Professor Johann Jakob Baier, geb. 1724
- b) auf Johann Adam Bauer, 1724 geb. zu Nürnberg.

Beide Medaillen ließ das Collegium Medicum prägen.

Die 6. Medaille ließ die Nürnberger Handelsgesellschaft prägen. Sie zeigt Johann Wolfgang Kessler, geb. zu Erlangen, Vorstand des Handelsplatzes Nürnberg und Paul Wolfgang Merkel, geb. 1756 zu Nürnberg, Vorstand des Handelsplatzes Nürnberg und Abgeordneter in der Ständekammer von 1808-1840. Der Vortragende gab sodann eine kurze Biografie der Dargestellten. –

Reicher Beifall lohnte die Darbietungen.

Herr Hans Lohrer legte nach kurzer Besprechung eine große Reihe Schillermedaillen zur Rundgabe auf. Herr Direktor K. Gaupp eine Medaille auf den 50. Jahrestag des Tierschutzvereins, 1874; Herr Georg Ehrngruber die goldene Verdienstmedaille für 50-jährigen Dienst, verliehen unter der Regierung Ludwig I.

Schluss 10 ½ Uhr

Anwesend 11 Mitglieder